

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Seitenspreis: Durch Trägerinnen
an Vertretungen (ohne Buhell)
nach der Post bezogen (ohne Buhell)
Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Rochbrunnengeister“
monatl. 0.60 viertel. 1.80
0.70 2.10

Ausgabe B
Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Rochbrunnengeister“
monatl. 0.50 viertel. 1.40
0.60 1.70



Anzeigenpreise: Die einspaltige Stadtbez. Wiesbaden
Zeile oder deren Raum - - - - - 1.20
Im Restmetall: Die Zeile - - - - - 1.00
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen
gebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschuß hinfallig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Anzeiger der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen-
zeitschrift „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfall-
fall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten
Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille 1 Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille 11 Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung.
Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Ver-
letzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gedruckt
werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 103

Mittwoch, den 3. Mai 1916

31. Jahrgang

Ausstand im Hafen von New-York.

Rückkehr des Botschafters Gerard. — Die Reise der bulgarischen Abgeordneten. — Entwickelter Angriffsgedanke.

Das verbündete Bulgarien.

Budapester Begrüßungen.

Budapest, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Mitglieder der Abordnung der bulgarischen
Gesandtschaft waren am 1. Mai mittags Gäste bei einem
Bankett, das Graf und Gräfin Tizsa im Palais des Mini-
sterpräsidenten ihnen zu Ehren gaben. Der Ministerpräsi-
dent hielt dabei eine Ansprache, in der er die Mitglieder des
bulgarischen Parlaments willkommen hieß und sodann sagte:

Der Eintritt Bulgariens in das Bündnis der Mit-
telmächte war nur eine Krönung des Gebüdes.
Dieser Anstoß ist die logische Folge der natürlichen
Entwicklung und gegeben sowohl durch den bulgarischen
Nationalcharakter, als auch durch die historische Rolle
Osterreich-Ungarns auf dem Balkan. Der Gedanke,
die Lösung der Balkanfrage in der Freiheit und Unab-
hängigkeit der Balkanvölker zu suchen, ist zu allererst
vor ungefähr 40 Jahren durch die damals an der Spitze
der auswärtigen Politik Osterreich-Ungarns stehenden
ungarischen Staatsmänner entwickelt worden.

In der Antwort erinnerte der Vizepräsident der So-
zialis. Romischilow, an die innige Freundschaft zwi-
schen der ungarischen und der bulgarischen Nation und
auch den Dank seines Volkes für die tatkräftigen Beweise
des ungarischen Sympathie für Bulgarien aus.

Am Abend wurde zu Ehren der Bulgaren von der
Kongressstadt ein Festessen gegeben, bei dem der Oberbürger-
meister Barczay die Gäste willkommen hieß. Namens der
Kongressstadt dankte der Vizepräsident Romischilow für die
herliche Begrüßung.

Budapest, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung begaben
sich zu Schiff auf die Gsepel-Insel, wo sie die Metallwerke
Kupferberg besichtigten. Sodann war Empfang im
Abgeordnetenhaus, dem der Minister des Innern
und der Justizminister bewohnten. Der Präsident des Ab-
geordnetenhauses hielt eine Begrüßungsansprache. Der
Abgeordnete Romischilow dankte. Ein gemeinsames Früh-
stück vereinigte die ungarischen und bulgarischen Abgeord-
neten. Abends fand Galavorstellung in der Oper statt.

Der Aufenthalt in Deutschland.

Berlin, 3. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Der Aufenthalt der bulgarischen Abgeord-
neten in Deutschland wird im ganzen etwa 15 Tage dauern.
Nach einwöchigem Aufenthalt in Dresden werden die Herren
am 7. Mai in Berlin einreisen und hier drei bis vier
Tage bleiben. Von Berlin führt sie ihre Reise über Kiel,
Hamburg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mainz, Frank-
furt a. M. nach München, wo ihre Ankunft am 21. oder 22.
Mai erwartet wird.

Asquith vor neuen Schwierigkeiten.

Veränderungen in der Regierung dringend notwendig.

London, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Daily News“ meldet: Die Regierung ist zu
den Schluß gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen
die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist.
Man erwartet, daß Asquith im Unterhause eine neue Bill
einbringen wird, die die militärische Dienstpflicht für alle Männer
unabhängig vom Alter einführt. Es scheint, daß die drei
Minister Asquith, Lloyd George und Balfour, diese Politik billigen, die jetzt auch die
Mehrheit eines großen Teils ihrer Partei hat.

Das Blatt schreibt: Asquith wird im Parlament
eine Lage vorfinden, die so schwierig ist, wie
niemals. Er kann sich glücklicherweise darauf berufen,
daß der Ausstand in Irland beendet ist. Aber die Schwierig-
keiten infolge des Ausstandes sind trotzdem sehr groß.
Die Regierung ist über Ant-el-Amara und die
Verhältnisse in Ägypten, die die größten Schwierigkeiten bietet,
in einer liberalen Standpunkt aus könnte man die Leitung
des Krieges wohl den Konservativen überlassen, aber es
scheint kaum ein konservativer Führer finden, der be-
reits diese Aufgabe zu übernehmen.

Die „Times“ sagt: Die Ereignisse der vorigen Woche
zeigen deutlich, daß Veränderungen in der Regierung drin-
gend notwendig sind. Das Kabinett muß verkleinert wer-
den und darf höchstens aus sechs Ministern bestehen.

Arbeiterpartei gegen Arbeiterminister.

Amsterdam, 3. Mai. (Eig. Tele. Genf. Bl.)

Aus London wird gemeldet:
Die sechs Kabinettsmitglieder der Arbei-
terpartei und Führer des nationalen Arbeiterbundes
veröffentlichen einen Aufruf, der die Arbeiter zum schlen-
digen Eintritt in die Armee auffordert. Der Ge-
gensatz zwischen der unabhängigen Arbeiterpartei und den
Arbeiterministern nimmt immer schärfere Formen an und
scheint zu einer Krise zu führen.

Ausstand im New-Yorker Hafen.

Haag, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rot. Cour.“ meldet: Im Hafen von
New-York brach ein allgemeiner Streik unter
den Maschinisten der Schleppboote und Leichter aus.
Die Ausständigen verlangen eine Lohnerhöhung. Infolge-
dessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch
der Munitionstransport verhindert wird.

Ein Protest der Stadt Berlin zur Fleischfrage.

Berlin, 3. Mai. (P. Tele. Genf. Bl.)

Aus Anlaß der Beschwerden der städtischen Bevölkerung
über die ungenügende Fleischversorgung war
auch von amtlicher Stelle in sanfter Weise versucht wor-
den, die öffentliche Kritik von der Regierung auf die Stadt
abzulenken. Dagegen setzt sich jetzt der Berliner
Magistrat zur Wehr. Der Magistrat bringt folgendes
zur Kenntnis:

Es ist neuerdings erneut versucht worden, die jetzigen
Unzulänglichkeiten auf dem Gebiete der Fleischversorgung
mit Maßregeln oder Untersuchungen der Gemeinden in
Verbindung zu bringen. So werden jetzt sogar die Kom-
munal-Sammelprüfungsstellen für die Mischstände ver-
antwortlich gemacht. Die wahre Ursache ist aber einzig und
allein darin zu suchen, daß der Viehaustrieb auf den
städtischen Märkten bisher in keiner Weise den Er-
wartungen entsprochen hat, die auf die Wirksamkeit
der Viehhändlerverbände gesetzt werden
mußten. Es springt in die Augen, wie sehr durch den für
die Groß-Berliner Gemeinden völlig unvermuteten Aus-
fall die kommunale Verteilung beeinträchtigt worden ist. Die
Entwicklung der allernächsten Zukunft wird zeigen, ob nun-
mehr mit einer den Festsetzungen entsprechenden ununter-
brochenen Versorgung des Groß-Berliner Marktes gerech-
net werden darf.

Der „Lokalanzeiger“ bemerkt hierzu: „Gegen-
über diesen Feststellungen muß nun allerdings den staats-
lichen Organen kein Mundspitzen mehr; es muß geprüffelt
werden.“

Gegen das Dementi der Fleischkarte.

Berlin, 3. Mai. (Eig. Tele. Genf. Bl.)

Zur Einführung der Fleischkarte für das
ganze Reich schreibt die „Tägliche Rundschau“:
Die Partei im Reichsamt des Innern, die auf die Ein-
führung der Fleischkarte für das ganze Reich dringt, hatte
am Samstag begründete Aussicht für die Verwirklichung
ihres Planes. Es ist zu festigen Auseinander-
setzungen in dieser Frage gekommen und es besteht auch
heute noch begründete Aussicht für die baldige Einführung
der Fleischkarte.

Dänische Landarbeiter für England.

Kopenhagen, 3. Mai. (Eig. Tele. Genf. Bl.)

Nach dem „Ekstra-Bladet“ wurden in der letzten Zeit im
Stillen, ohne Aufsehen zu erregen, dänische Landarbeiter
für England angeworben, teils durch dänische
Kontore, teils durch persönliche Reisen englischer Agenten
auf das Land. — Dänemark importiert bekanntlich selbst
fremde Arbeitskräfte, hat also keinen Ueberfluß daran.
Man muß also annehmen, daß die englischen Bedingungen
besonders verlockend waren.

Gegen eine Abänderung des Vereins- gesetzes.

Berlin, 3. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie
die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Kreuzzeitung“ mit-
teilen, am 1. Mai unter Teilnahme von Vertretern der
landwirtschaftlichen Körperschaften in den deutschen Bun-
destagat einmütig den Beschluß gefaßt:

Die Forderungen des Abgeordneten Scheidemann auf
Abänderung des Reichsvereinsgesetzes in der
Sitzung des Reichstages vom 6. April dieses Jahres wür-
den im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht
nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern
namentlich in sittlicher und religiöser Hinsicht mit Sicherheit
heraufbeschwören. Der Deutsche Landwirtschaftsrat als
berufener Vertreter der deutschen Landwirtschaft erblickt in
der Forderung der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichsver-
einsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des
Burgfriedens, daß die allerbedenklichsten Fol-
gen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen.

Was man in London fürchtet.

Bern, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein Londoner Brief des „Giornale d'Italia“ vom
27. April macht darauf aufmerksam, daß man einem weite-
ren Winterfeldzug mit Schrecken dort entge-
genstehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man
mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es
sei dringend nötig, eine allgemeine, erschöpfende Offensive
zu ergreifen, um eine Lösung des Riesenkampfes in diesem
Jahre zu erreichen. Man versichere, daß die Militärkon-
ferenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gekommen sei.
Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch
eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

Berhandlungen des englischen Kriegsammtes mit den Bergarbeitern.

London, 2. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der ausführende Ausschuss des Bergmannsverbandes
hatte eine Sitzung in London, die von General Mac Rin-
non und anderen Offizieren des Kriegsammtes besucht wurde.
Diese erbaten die Unterstützung des Ausschusses, um 10 000
gelernte Bergleute für Tunnelarbeiten an den verschiedenen
Fronten zu bekommen. Der Ausschuss betonte die absolute
Notwendigkeit, den gelernten Arbeitern Löhne zu zahlen,
die ihren gegenwärtigen Einnahmen ent-
sprächen. Unter dieser Voraussetzung würde man be-
stimmt eine entsprechende Zahl von Leuten erhalten. Gene-
ral Mac Rinnon konnte diese Zusage nicht machen, ver-
sprach aber, die Angelegenheit vor dem Kriegsamt zur
Sprache zu bringen.

Gren erkrankt.

Haag, 3. Mai. (Eig. Tele.)

Minister Gren ist seit einigen Tagen krank. Er ist
nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen.

Die deutsche Antwort.

Rückkehr des amerikanischen Botschafters nach Berlin.

Berlin, 3. Mai. (P. Tele. Genf. Bl.)

Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der amerikanische Bo-
tschaftler in Berlin, Herr Gerard, ist Dienstag nachmittags
wieder in Berlin eingetroffen. Der Botschafter entstieg
mit seinen Begleitern dem Botschaftsboot Grew und dem
Rittmeister von Britsch, der ihm im Auftrage der deut-
schen Regierung das Geleite ins Große Hauptquartier ge-
geben hatte, dem Wagen und begrüßte die wenigen zu
seinem Empfange erschienenen Persönlichkeiten mit Hände-
drücken. Auf die Frage: „Exzellenz, was bringen Sie mit?“
sagte Herr Gerard lächelnd: „Ich bringe nichts als
Schweigen; ich darf nichts sagen!“ Der Botschaf-
ter unterhielt sich dann längere Zeit mit den am Bahnhofe
anwesenden Journalisten, verweigerte aber jede Auskunft
über das Resultat seiner Reise. Als sich der Botschafter im
Gespräch mit einigen Herren zum Ausgange des Bahnhofes
begab, meldete ihm der diensttuende Bahnbeamte, daß
das Fürstentzimmer für ihn geöffnet sei. Herr Gerard
schien aber mit höflichen Worten ab und begab sich durch
den für den allgemeinen Verkehr geöffneten Ausgang zu
seinem für ihn bereitstehenden Automobil.

Entscheidung bevorstehend.

Berlin, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In der Budgetkommission des Reichstags nahm Staatssekretär Jagow vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort: Im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gern schon heute bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten Mitteilungen gemacht. Die Entscheidung steht jedoch noch bevor. Sobald der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei, beabsichtige er, der Kommission näheren Aufschluss zu geben.

Staatssekretär Helfferich im Hauptquartier.

Berlin, 3. Mai. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Reichsjustizsekretär Helfferich ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch fortdauernden Beratungen über die deutsche Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen.

Infolge der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin ist die auf heute angesetzte Sitzung des Steueraususses verschoben worden.

Der niedergeworfene Aufstand.

Hirtenschriften der irischen Bischöfe.

Basel, 3. Mai. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die „Basler Nachr.“ melden: Ein Kollektiv-Hirtenschriften der irischen Bischöfe ist erschienen, in dem sie erklären, Bürgerschaft dafür zu leisten, daß Irland von der Regierung alle Freiheiten und legalen Rechte erhalten werde, wenn es sich in dem Rahmen der nationalen Gesetze halte.

Verwüstungen in den Hauptstraßen Dublins.

Amsterdam, 2. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die hiesige Blätter melden, erhielt die Londoner „Times“ von einem Augenzeugen eine Schilderung der Ereignisse in Dublin. Nach der „Times“ sind verschiedene Fälle einer entsetzlichen Wildheit bekannt geworden; unschuldige Bürger wurden kalten Blutes niedergemacht und unbewaffnete Polizisten erschossen. Einige der schönsten Gebäude Irlands und des wichtigsten Handelszentrums sind in Trümmer geschoßen worden. Wie bekannt wird, ist der Rebellenführer Connolly nicht tot, sondern gefangen genommen worden. — Nach dem Bericht eines anderen Korrespondenten der „Times“ hat die Sadville-Straße einen unbeschreiblichen Anblick; jedes Gebäude der Straße, die früher eine der schönsten war, wurde verwüstet. Vom Postamt stehen rauchende Trümmerhaufen. Vom Postamt stehen nur noch die äußeren Mauern. Auch das Gebäude der Infanteries Bank und die beiden größten Hotels, „Imperial“ und „Metropole“, sind Schutthaufen. (Diese Zerstörungen wurden aber von englischen Kanonen angerichtet, nicht von irischen. Schriftl.)

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine härtere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, so weit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nördlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Weste Donanmont und im Gailletwalde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellung sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Weste Chauxmer westlich, und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Gestern schloß Oberleutnant Böcke über dem Pfefferrieden sein 15. Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Weste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Luftkämpfe im Osten.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.)

Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonfund und von Fernau von einem Marineluftschiff mit autem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig besetzte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und lehrte unverfehrt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angefeht, mußte aber, durch die Abwehrgeschütze gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wirkung der Zeppelinangriffe.

Ein neutraler Augenzeuge berichtet aus dem Tynedistrikt.

Stockholm, 3. Mai. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Ein schwedischer Maurer namens Nilsson aus Helsingborg, der sich vier Monate in England aufgehalten hat, ist Augenzeuge der Zeppelinangriffe auf den Tynedistrikt und auf Edinburgh und Belth gewesen. Nilsson befand sich am 1.

April auf einer Eisenbahnfahrt nach Newcastle, als der Zug plötzlich hielt und alle Lichter gelöscht wurden. Die Passagiere wurden Zeuge des Angriffes auf die Stadt Sunderland, von der der Zug noch ungefähr 4 englische Meilen entfernt war. Die Detonationen folgten dicht aufeinander und waren so heftig, daß die Erde erbebt. Am nächsten Tage besuchte Nilsson Sunderland und konnte die Folgen feststellen. In der Sonntagsnacht wiederholten sich die Angriffe, wobei eine Luftverteidigungsbatterie, ungefähr eine Meile von der Stadt westlich aufgestellt, von einer Bombe zerstört und 14 Soldaten getötet wurden. In fünf Nächten erfolgten ununterbrochen die Angriffe auf den Tynedistrikt, wobei hunderte von Menschenleben umkamen.

Luftminister Marconi.

Bukarest, 3. Mai. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Die „Minerva“ meldet aus Paris: Marconi wird demnächst in das italienische Kabinett als Leiter des neu zu schaffenden Luftschiffverkehrs einreten.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 2. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamellogebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Groda del Ancona und im Ruffredo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum Jahrestag von Gorlice.

Budapest, 3. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Die Blätter feiern den Siegestag von Gorlice. So schreibt der „Pester Lloyd“ nach einer Würdigung der Waffentaten beim Durchbruch: Der Tag von Gorlice, dessen Jahrestag wir feiern, ist der Tag der Wiedergeburt der Monarchie und zugleich der Geburtsstag des Fortschritts künftiger Generationen. Des weiteren spricht das Blatt von der Befreiung vom Alpdruck moskowitischer Gabeln und britischen Umsturzgeistes.

Ministerreise in Bordeaux (Montenegro).

Paris, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: „Pest Parisien“ erfährt aus Bordeaux, daß der montenegrinische Ministerpräsident Lazar Minjakowitsch seine Demission überreicht habe. Der montenegrinische Geschäftsträger in Rom, Radowitsch, sei nach Bordeaux berufen worden.

Die Feindseligkeiten an der griechischen Grenze wieder aufgenommen.

Amsterdam, 3. Mai. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Der „Times“ wird aus Saloniki gemeldet: Der Schneefall hat aufgehört. Die Feindseligkeiten an der Front sind wieder aufgenommen worden. Eine heftige Kanonade fand gestern auf dem rechten Flügel statt, wo die englischen und die feindlichen Vorposten miteinander in Verührung kamen.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Lloyds Agentur hatte vorgestern die Versenkung des englischen Dampfers „Deudenhall“ gemeldet. Das Schiff heißt, wie jetzt festgestellt worden ist, „Hendonhall“ und hatte eine Wasserverdrängung von 3940 Tonnen.

London, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Lloyd meldet: Der Dampfer „Rocher“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

Amsterdam, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Friesland“ ist bei der Galloper Boje auf eine Mine gekracht. Der Dampfer „Bastardier IV“ kam zu Hilfe und versuchte, das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

Auf Minen gelaufen und gesunken.

London, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird gemeldet: Die bewaffnete Yacht „Megusa“ und der Minenleger „Nasturtium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere der beiden Schiffe sind gerettet; von den Mannschaften werden 6 Mann von der „Megusa“ und 7 Mann vom „Nasturtium“ vermisst.

Genf, 2. Mai. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Der französische Minenleger „Eskafette“, von 267 Tonnen Wasserverdrängung, lief bei Gravelingen (westlich von Düikirchen) auf eine eigene Mine und sank. 6 Matrosen und 1 Heizer sind getötet.

Russische Zustände.

Petersburg, 3. Mai. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Nach der „Börzenzeitung“ beschließt sich eine Kommission mit der Untersuchung der großen Diebstähle im Bahnhof von Pskow, wo Waren im Werte von hunderttausenden von Rubeln verschwanden.

Bei der Verhandlung über die Einlösung der Requisitionsscheine stellte es sich im Ministerrat heraus, daß von allen Ansprüchen des Grodnower Komitees von dem Gesamtbetrag von 9,9 Millionen Rubel der größte Teil auf Grund gefälschter Quittungen bereits ausbezahlt worden ist. Dies bezeichnet nach der „Dien“ das auf dem Gebiet des Abrechnungswesens herrschende vollkommene Chaos.

Die jetzt in Petersburg befindliche frühere Wilnaer Gerichtsbehörde führt die Untersuchung gegen den früheren Vorsteher der Wilnaer Geheimpolizei, Gri-

gorjew, der sich als das Haupt einer internationalen Diebesbande herausstellte. Nach dem Blatt verläßt der bevorstehende Prozeß aufsehenerregende Enthüllungen.

In den Straßen von Moskau war während der Osterfeiertage eine Bekanntmachung angeschlagen worden, daß infolge des warmen Wetters die aus Sibirien beladenen Fleischsendungen in verfaultem Zustand eingetroffen seien. Das ungenießbare Fleisch wurde unter Aufsicht der Lebensmittelkommission vernichtet. (Priv. Btg.)

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres 3 Dampfer auf den Strand und zerstörten einen davon durch ihr Feuer vollständig. Sie versenkten ferner 4 Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Solum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasusfront muhten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angriffen, die westlich Rusch bis nördlich von dem Berg Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampf zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangener in unseren Händen ließen. — Der Feind, der in der Nähe von etwa 1 Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angriff, die sich im Abschnitt südlich Nischale befand, wurde mit Verlusten zurückgetrieben, wobei er eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. — Der Feind, der in der Nacht zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Nischale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompagnien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonet wieder gewonnen wurde. — Im Abschnitt von Bitlis und im Küstenabschnitt keine Operation.

Von der Trakfront und den übrigen Fronten mit kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Einzelheiten über Rut-el-Amara.

Konstantinopel, 3. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Tanin“ veröffentlicht einen Bericht über den Feldzug in Mesopotamien mit vielen unbekannten Einzelheiten. In dem Bericht heißt es:

Der Feldzug hatte die Türkei überrascht, die in dieser Gegend keinerlei Vorbereitungen gegen unerwartete Angriffe auf die Mündung des Schatt el Arab getroffen hatte. Zu Beginn des Krieges beschloßen die türkischen Streitkräfte, die kaum einige tausend Mann stark waren, sich kämpfend zurückzuziehen. Sie erlitten hierbei keine ernstlichen Verluste. Der nachdrängende Feind erhielt fortwährend Verstärkungen und wurde von mehreren Kanonenbooten unterstützt. Die türkische Armee, die vor Bagdad Verhinderung erhielt, beschloß, nicht weiter zurückzugehen. Im vergangenen Herbst rechneten England und alle Anbänger der Entente mit dem Falle Bagdads, den man für unmittelbar bevorstehend hielt. Am 22. November fand der letzte Ansturm gegen Bagdad statt. Mehrere Kanonenboote neuerer Einrichtung schützten die englischen Truppen und beschossen gleichzeitig die vorgeschobenen Stellungen der Türken bei Bagdad. Am 23. November ging die Infanterie zum Sturm über. Der erste Angriff gelang, die türkischen Truppen zogen sich bis zu den Hauptstellungen vor Bagdad zurück. Der Angriff auf diese wurde tags darauf fortgesetzt. Am 25. November gingen die türkischen Truppen zum Sturmangriff über und zwangen die Armee des Generals Townshend zum Rückzug. Die Engländer begründeten damals ihre Niederlage mit Wassermangel, aber Townshend konnte nirgends handhaben und setzte seinen Rückzug von 150 Meilen weit bis Rut-el-Amara fort, wobei er auf dem Wege das ganze Kriegsgesamt, ja sogar Kanonenboote und Schiffe voll Lebensmittel im Stiche ließ. Unmittelbar darauf begann die Einschließung von Rut-el-Amara durch türkische Streitkräfte, die sich bemühten, auch alle Wege zu sperren, auf welchen Verstärkungen hätten ankommen können. Nach einigen Stürmen, die unternommen wurden, um die Stärke des Feindes zu erkunden, beschloßen sich die türkischen Truppen zur Vermeidung von Verlusten darauf, die Einschließungslinie zu verengen. Am 23. Januar unternahmen englische Verstärkungstruppen unter General Amherst einen großen Sturmangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Von diesem Augenblick an begriff man in England das Unglück, das Rut-el-Amara bevorstand. Man bemühte sich, neue Verstärkungen zu schicken, die den Resten der Dardanellenarmee, ja sogar den in Flandern stehenden Truppen entnommen wurden. Aber in den Verhandlungen von Feslahe für den Feind eine neue Dardanellenniederlage. Trotz des häufigen Nachschubs im Oberbefehl, trotz der fortwährenden Verstärkungen, belagerten sich die Engländer, wie bereits aus den amtlichen Berichten bekannt ist, eine blutige Niederlage nach der andern.

Integrität des belgischen Kongostaates.

Paris, 3. Mai. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Die vom französischen Gesandten dem belgischen Minister des Aeußern überreichte Erklärung bezüglich der Integrität des belgischen Kongostaates hat nach Havas folgenden Wortlaut:

Unter Berufung auf die französisch-belgischen Verträge vom 23./24. April 1838, 5. Februar 1890 und 23. September 1908 einerseits sowie andererseits mit der Übereinstimmung der französischen Regierung am 10. August 1914 der belgischen Regierung ausgedrückt worden war, und weiter unter Berufung auf die Erklärung der Mächte vom 14. Februar 1908, durch welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens bestätigt wurde, wünscht die Regierung der französischen Republik zu erklären, daß sie bei den Friedensverhandlungen den belgischen Regierung ihre Mitwirkung leicht, um den heutigen territorialen Bestand des belgischen Kongostaates zu wahren und um dieser Welt eine besondere Vergütung für den Schaden zu lassen, den sie im Laufe des Krieges erlitten hat.

Die Vertreter Englands, Rußlands, Italiens und Japans haben ihre Einwilligung zu dieser Erklärung gegeben.

Aus der Stadt.

Wohn- und Gebrauchsmittelverteilung in Wiesbaden.

Bekanntlich werden neuerdings die wichtigsten Lebens- und Gebrauchsmittel, wie Fleisch, Kolonialwaren, Backwaren usw. (siehe Näheres aus der heutigen Beilage) vom Regierungsverwaltungsbereich Wiesbaden und der Rhein- und Mainkreise für den Regierungsbezirk Wiesbaden (beide zu Frankfurt) den Stadt- und Landkreisen in Ansehung an ihre Einwohnerzahl zugeteilt. Es ist also Aufgabe einerseits der Stadtkreise und andererseits der Landkreise, die Bedürfnisse ihrer Einwohner durch die Vermittlung der genannten Gesellschaften zu decken zu versuchen. Hieraus folgt, daß die Stadt- und Landkreise darauf bedacht sein müssen, daß die ihnen zugeführten Lebensmittel auch den Einwohnern ihrer Bezirke wirklich zufließen. Diese Sicherstellung erweitert sich natürlich, wenn — wie es sich in Wiesbaden besonders in der letzten Zeit bemerkbar gemacht hat — die für die Einwohner herbeigeschafften Waren in einem nicht mehr erheblichen und der Versorgung der eigenen Bevölkerung bedenklich gefährdenden Umfang in Anspruch genommen werden durch die Einwohner der Vororte, sogar die Einwohner der Stadt Mainz und die Kurpfälzer, deren Zahl in diesem Jahre außergewöhnlich hoch ist. Die Verordnung, nach der die Kurpfälzer angesichts, es verhindern, daß von ihnen Waren (wie es in einzelnen Fällen vorgekommen ist in größerem Mengen) hier angekauft und nach Hause zur Versorgung gebracht werden; im übrigen werden die Kurpfälzer sich begnügen müssen, mit dem, was ihnen zur Versorgung und nur in den Hotels und Pensionen zur Verfügung gestellt wird. Der Erlaß einer Verordnung, die die Lebensmittel für die Einwohnerschaft sichert, ist somit eine nicht zu umgehende Notwendigkeit.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen, die sich einer Verletzung der Bestimmungen schuldig machen, sich den in der Verordnung bezeichneten schweren Strafen aussetzen.

Der Stadtverband für Jugendfürsorge hielt am 2. April seine 2. öffentliche Mitglieder-Versammlung ab. Eröffnet wurde die Versammlung von der Vorsitzenden Frau Dr. Reben, die auch den Rechenschaftsbericht vom verwichenen Jahre zur Kenntnis brachte. Aus demselben ging hervor, daß unter den schwierigen Kriegsverhältnissen ständige und erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Die enge Zusammenarbeit mit der im Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abteilung 4 zentralisierten Kriegshilfe lenkte die praktische Arbeit des Stadtverbandes für Jugendfürsorge in bestimmte Bahnen. Durch die von dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abteilung 4 Familienfürsorge intensiv durchgeführte Ermittlungen bei rund 10.000 Kriegerfamilien sind Einblicke gewonnen worden, die die Grundlage für die im Stadtverband gestellten Aufgaben boten. Die dem Stadtverband, sei es direkt oder durch die behördlichen Stellen, bekannt werdenden Fälle werden an die zuständigen Vereine zur Bearbeitung überwiesen und durch deren Bearbeitung werden die in dem Stadtverband als zentrale gestellten Ämter auf dem Laufenden gehalten. Dem Stadtverband für Jugendfürsorge sind die nachstehenden Organisationen angeschlossen: Wiesbadener Verein für Kinderhilfe, Verein für Ernährung bedürftiger Schulkinder, Wiesbadener Krippenverein, Kinderbewahranstalt, Krippenheim, Fürsorgeverein Johannistift, Rettungshaus, Katholischer Männerfürsorgeverein, Diakonissenmutterhaus Pauline, Mädchenheim Oranienstraße, Verein Frauenhilfe der Bergkirche, Marktkirche, Ringkirche und Lutherische, Kleinkinderschule der Ringkirchengemeinde, Katho-

lisches Waisenhaus, Verein Lindehaus, Kirchliche Armenpflege der evangelischen Marktkirchengemeinde, Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Hilfsverein f. d. Viktoria-Hilfs Kreuznach, Arbeiter-Kinderhelferkommision, Blindenanstalt, Israelitischer Unterhaltungsverein, Israelitischer Waisenunterstützungsfonds, Arbeitsamt, Wöhrnerianenanstalt, Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz, Nassauischer Gefängnisverein. Die Arbeit teilt sich in drei Hauptgruppen: 1. Jugendgerichtshilfe, 2. Kinderhelfer, 3. Zentralkommission der allgemeinen Wohltätigkeit. In der Jugendgerichtshilfe kamen 200 Fälle zur Verhandlung, darunter 238 beim Jugendgericht, 22 bei der Strafkammer. Von der Abteilung Kinderhelfer wurden 212 Fälle bearbeitet, die Kinder unter 14 Jahren betrafen. In der Fürsorge für Jugendliche von 14 bis 21 Jahren kamen 93 Fälle zur Bearbeitung. Die von der Schachmeisterin Frau Mittmeister Freudenberger vorgelegte Rechnungsablage wurde richtig befunden und ihr Entlassung erteilt. In den 2 Jahren seines Bestehens hat der Verein, wie Bericht und Ausprache ergeben, in wachsendem Maße das Vertrauen der ihm angeschlossenen Vereine sowie der behördlichen Stellen erworben und gezeigt, daß durch seine Gründung eine Lücke in der Jugendfürsorgefüllung unserer Stadt ausgefüllt worden ist. Der Antrag der Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat Lieber in den Vorstand und Fräulein Sabina Schipper in den Ausschuss für Kinderhelfer aufzunehmen, fand einstimmige Zustimmung. Das bedauerliche Anwachsen der Fälle beim Jugendgericht, zu denen Viechrich eine erhebliche Zahl stellt, ließ es wünschenswert erscheinen, auch dort Hilfskräfte zu haben, die Ermittlungen einziehen und Schutzauflagen ausüben. Verschiedene Herren und Damen aus Viechrich, die der Jugendfürsorge Interesse entgegenbrachten, waren zur Verhandlung geladen und erschienen. Sie beschloßen, einen Verband, ähnlich wie den Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge, zu gründen und eine Berufskraft anzuwerben. Eine Anregung, gegen das auf der Straße stattfindende aufdringliche Anpreisen der Autos, gegen die Ausstellung sensationeller, aufreizender Bilder in den Autos beim Gouverneur von Mainz vorstellig zu werden, die Einführung einer strengeren Zensur und die Entfernung alles dessen zu verlangen, was im obigen Sinne gefährlich für die Jugend ist, wurde angenommen und der Vorstand beauftragt, diese Eingabe auszuarbeiten. Nach einigen aufmunternden Worten, eifrig bei der Arbeit für Jugendfürsorge mitzuarbeiten, schloß die Vorsitzende die von den Vertretern der angeschlossenen Vereine gut besuchte Versammlung.

Zeichenerziehung für Schulkinder. Die Direktion der Gewerbeschule teilt uns infolge vielfacher Anfragen mit, daß der Zeichenerziehung für noch schulpflichtige Kinder und Mädchen wie seit Jahren auch in diesem Sommer wieder regelmäßig Mittwochs- und Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Gewerbeschule stattfindet.

Preisfestsetzung für den Handel mit Fischen. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, wurde der Reichskanzler durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai ermächtigt, Preise für den Großhandel mit Fischen nach Anhörung der Sachverständigen festzusetzen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Abweichungen von den Preisen anordnen. Bei Verstoß gegen die Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers oder Verkäufers sind die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Die Kommunalverhältnisse und Gemeindefinden berechnung und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinverkauf festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern müssen diese Preisfestsetzung unter allen Umständen vornehmen.

Verbot des Fettausfritts beim Brotbacken. Der Bundesrat hat, wie amtlich gemeldet wird, eine neue Verordnung erlassen, in der das Verbot der Verwässerung vor dem Ausbacken mit Fett verboten ist. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Neue Bestimmungen zur Petroleum-Verteilung. Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai wurde Paragraph 6 der Verordnung über Höchstpreise für Petroleum und Verteilung der Petroleumbestände vom 6. Juni und 21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt, der dem

Reichskanzler die Befugnis gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Petroleum zu treffen. Die Anordnungen des Reichskanzlers aufgrund dieser Befugnis sind gleichzeitig erlassen worden, durch welche insbesondere bestimmt wird, daß bis 31. August Petroleum an Leuchtmaschinen an Wiederverkäufer vom 1. Mai ab und an Verbraucher vom 1. Juni ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

Kinder-Erziehungs-Fürsorge. In der Kriegszeit ergibt sich vielfach die Notwendigkeit, gefährdete oder schwer-erziehbare Kinder, die in andere Umgebung verlegt werden sollen, in geeigneten Familien oder Anstalten unterzubringen. Es ist häufig schwer, die richtigen Maßnahmen zu treffen. In Rat und Auskunft ist der Vorstand der Allg. Konferenz der evangelischen Fürsorge-Erziehungs-Organen der Provinz Hessen-Nassau jederzeit gerne bereit. Anfragen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Pfarrer Schuchard, Treppa-Dephata oder an den Schriftführer Direktor Kempf, Wabern bes. Kassel.

Fernsprecher bei Gewitter. Von zutüftlicher Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechnetzvermittlungsbüro (Gesprächsverbindungen) nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechnetze sind zwar mit äußerster empfindlichen Vorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechnetze und Leitungen nicht zu berühren. Ein Aushängen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

Vogelschutz. Da in dieser Jahreszeit leider vielfach gegen den Vogelschutz verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß § 1, 1. des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 lautet: Das Zerören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerören oder Ausheben von Eiern, das Ausheben und Töten von Jungen ist verboten. Dasselbe Gesetz bestimmt in § 61: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder die vom Bundesrat auf Grund derselben erlassenen Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Die Herren Lehrer werden gebeten, in den Schulen nachdrücklich darauf hinzuwirken.

Gilzug-Verbindung Wiesbaden-Strasbourg. Mit Beginn des Sommerfahrplans ist zwischen Wiesbaden und Strasbourg über Mainz-Pugmischhafen und umgekehrt ein neues Gilzugspaar eingelegt worden, das in beiden Richtungen gute Verbindungen und Anschlüsse der Nebenbahnen herstellt. Gilzug Nr. 171 Strasbourg ab 12.10 Uhr mittags, Wiesbaden an 4.29 Uhr; der Gegengilzug Nr. 172 Wiesbaden ab 4.30 Uhr, nachmittags, Strasbourg an 8.40 Uhr abends. Beide Gilzüge fahren 1-3. Wagenklasse.

Explosion. Im Hause Sonnenberger Straße 11a explodierte am Dienstagabend die Dampfheizung. Durch den ausströmenden Dampf wurde die Hausdame und ein Dienstmädchen so stark verbrüht, daß beide mit schweren Brandwunden bedeckt durch die Sanitätsstation in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußten. Dort ist heute nacht das Dienstmädchen an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Hausdame soll sich den Umständen entsprechend wohl befinden. Auch die Feuerwache war zur Hilfeleistung ausgerückt und hatte längere Zeit zu tun, bis sie die Folgen der Explosion beseitigen konnte.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 558, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 518, die sächsische Verlustliste Nr. 276 und die württembergische Verlustliste Nr. 376. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Infanterie-Regiment Nr. 116, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 116, 229, 231, 235 und die Pionier-Regimenter Nr. 21 und 25.

Standesamt-Nachrichten vom 29. und 30. April. Todesfälle. Am 29. April: Heilendauer Christian Kießling, 67 J. Oberzahlmeister Julius Wilschner, 50 J. Luise Böh, geb. Arrie, 77 J. Karoline Junter, 38 J. Kaufmann Heinrich Lenz, 53 J. — Am 30. April: Maria Adersmann, geb. Spielberger, 77 J. Klaviertransporteur Friedrich König, 51 J. Walter Richard Röder, 32 Jahre.

Rechmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von C. v. Dornau. (Nachdruck verboten.)

Aber — stammelte sie, ich weiß ja gar nicht —
 „Du hast ich vergessen, mich vorzustellen? Ich bin Fiddi Moll — Meta Stilling's Freundin, Fiddi Moll.“
 „Fiddi Moll?“ wiederholte Marie ein wenig zweifelhaft.
 „Ja, so heißt ich. Das heißt: das ist mein Kumpelname. Ich war Schauspielerin. Es klingt so drollig, nicht wahr?“
 „Fiddi Moll. In Wirklichkeit heißt ich Friederike Mollenbrecher. Ouh! Ein herrlicher Name, nicht wahr?“
 „Ich bin tief auf Ihre Güte dankbar. Ich habe Sie immer schon aus der Entfernung bewundert und daher nachgedacht, wie's wohl bei Ihnen aussehen mag.“
 „An der fassungslosen Marie vorbei schritt das kleine Weib durch die offene, hell erleuchtete Wohnung. Marie sagte ihm, gelinde belustigt, wie es nidend und wippend, unter unaufhörlichem Plaudern und Gelächter, hin und her sah.“
 „Wollen Sie aber nicht lieber Platz nehmen?“ fragte sie lächelnd ganz benommen, grad' als die Kleine ihre Umkleekleide ins Zimmer ausbreiten wollte.
 „Platz nehmen? Aber natürlich! Aber gern!“ Fiddi Moll verank in einen bequemen Uvaterlehstuhl. „Gott, wie schön der ist!“ Sie betrachtete prüfend Polster und Bezug. „Aber ich überhaupte gar nicht mehr drauß weg!“
 „Hier ist vergnügt und luschelte ihr winziges Körperchen nach ihrer Seite.“
 Marie sah gerade und tief auf einem Rohstuhl ihr gegenüber und beschah sich den ungebundenen Gast. Bisher war er mit einer Gelassenheit und Zügelhaftigkeit umhergegangen, daß sie den unbedeutenden Eindruck eines losgelassenen Kessels empfing. Nun sah sie, daß das schmale Gesichtchen auch von geradezu offener Häßlichkeit war.
 „Mein und ich, wir sind sehr, sehr innig befreundet,“ plauderte ihre Besucherin unterdes. „Wir haben ja auch schon mal noch das andere — wir stehen völlig allein und verlassen in der Welt. Das ist bitter und schwer zu ertragen — nicht wahr, Fräulein Krumpa? Aber freilich — Sie werden davon nichts wissen — Sie haben gewiß umschlagene Freunde und Verwandte.“
 „Da trennen Sie doch.“ sagte Marie lähl. „Mir geht's gerade so wie Ihnen. Kein, noch weniger gut; Meine alte Kamille ist der einzige Mensch, den ich in der Welt habe.“
 „O, Sie Arme! Sie Arme! Kamille — das ist eine tolle Geschichte, nicht wahr? Ja, von der werden Sie allerdings wohl kaum geistige Anregung empfangen! Da haben's Meta und ich doch wirklich besser. So verleben wir uns — wir sind sehr verschieden — so gut verleben wir uns doch. Wir lesen, wir plaudern, wir philo-

sophieren. Sobald wir Zeit haben natürlich. — Ich speziell habe ja natürlich viel zu tun. Obgleich unser Pensionat leider nicht voll besetzt ist. Nein, leider nicht. Sieben Zimmer und nur vier Logiergäste. Ja, es ist bitter. Wir müssen uns plagen. Aber wir tragen's doch gemeinsam — nicht wahr?“

„Das ist die Hauptsache,“ sagte Marie, zum ersten Male sympathisch berührt. Sie überließ sich jetzt, wie fadenlos das schwarze Mäntelchen, wie dürrig der Federkissen auf dem Gute ihrer Besucherin war. Eine ehemalige Schauspielerin! Die sich jetzt mühsam ihr tägliches Brot mit Zimmervermietungen verdient! Mehr schien ihr „Pensionat“ doch nicht zu bedeuten.

Und die andere Freundin, die solche, hässliche — Wenn sie wirklich die „narrhafte“ Sängerin wäre, für die sie sich ansehnend selbst hielt, hätte sie wohl kaum nötig gehabt, den kümmerlichen Lebenserwerb der Freundin zu teilen.

Ein warmes Mitleidsgefühl wollte in Marie auf. Und, vielleicht zum ersten Male ein Dankgefühl gegen den roten Wohltäter, der sie aus dieser Kleinlichkeitsmiserie für immer herausgehoben, ihr die Möglichkeit der freien Selbstbestimmung gegeben hatte.

Ihr Gast plauderte unentwegt weiter, während sie nachdenklich zuzuhören schien. Hans Imhoff hatte es gesagt: Marie verstand so prachtvoll zuzuhören! Die Mitteilungen der kleinen Schauspielerin wurden immer persönlicher, immer herabzuehender. Dazwischen spazierte die munteren Kumpeln umfungen im Zimmer hin und her durch die offene Nebentür ins Speisezimmer hinüber, wo jetzt Kamille erschien und sorgsam den Tisch an decken begann.

„O, Sie haben's gut!“ seufzte Fiddi Moll plötzlich — mitten in die räuberische Schilderung einer schmachtvollen Intrige hinein, die sie einstmal vom Vormonter Kurtheater vertreiben hatte. „Sie haben's gut — nicht wahr? Ich sehe Ihre alte Wirtshäuserin nebenan decken — wie pünktlich und eifrig sie das macht! Sie ist sehr tüchtig — nicht wahr? Wir haben immer schlechte Diensthöten — Sie können sich's gar nicht vorstellen, wie viel Not und Ärger ich damit habe —“

„O doch!“ sagte Marie freundlich. „Ich verstehe es sehr wohl. Ja, Sie haben recht, mir geht's gut mit meiner alten Kamille. Sie ist freilich auch nicht eigentlich ein Diensthöte, sondern mehr eine alte, liebe Freundin und Vertraute.“

Sie stand auf, und der Gast erhob sich gleichfalls etwas erkannt. Es kam Marie, eben so vor, als ob der Besuch nun lange genug gedauert hatte, und sie wußte, Kamille würde außer sich sein, wenn der Fettausfritt verbot. Marie hatte ja nun bereits gelernt, daß ein Ausfall kein langes Warten verträgt!

Sie reichte Fräulein Fiddi Moll verabschiedend die

Hand und versprach, bald einmal nach oben zu kommen und den Besuch zu erwidern. Fräulein Fiddi fand nach kurzer Verlegenheitspause ihren Redefluß wieder; sie sagte Marie noch tausend Liebenswürdigkeiten, und so schloß diese Staats- und Anstandsvisite zu beiderseitiger Zufriedenheit. Kamille freilich betrachtete die fortgehende Fremde, die auch ihr noch reich ein paar Begrüßungsworte widmete, mit misstrauischer Unzufriedenheit.

„Was ist denn das? Was will denn das bei dir?“ brummte sie, als Knapp die Wohnungstür ins Schloß geschlossen war.

Marie legte ihr auseinander, daß das Fräulein eine Pensionatsinhaberin aus dem dritten Stock und die Freundin der netten Dame sei, die sie heute vormittag auf der Hinterterasse kennen gelernt hätten.

„So! Von der!“ Kamille schien leidlich befriedigt. Das ist ein vernünftiges Frauenzimmer. Ich kenne sie schon 'ne ganze Weile. Wir reden öfters zusammen. Sie hat mich auch schon 'mal gefragt, was du eigentlich wärst und so den ganzen Tag anfingst. Aber ich habe ihr geantwortet, du tätest gar nichts — wir hätten das nicht nötig, wir wären Rentiers! Damals hastest du noch nicht die närrische Idee mit dem Kochen- und Wirtshaus-Vernehmen.“

— Zwei Tage später gab Fräulein Meta Stilling ihre Visitenkarte ab, während Marie ihren täglichen, zielbewußten Ausflug unternahm. Marie hielt's nun doch für angebracht, sich für soviel Aufmerksamkeit erkenntlich zu zeigen, und sie stieg am selben Nachmittag in die dritte Etage hinauf. Ein Doppelschloß trug die Namen, mit roter Tinte kalligraphisch schön hingemalt: Friederike Mollenbrecher und Meta Stilling. Pensionat für In- und Ausländer. Die Korridortür stand offen, und eine freilegende Weibersimme rief drinnen, ehe noch Marie läuten konnte: „Rein, das tue ich nicht! Hier lassen tue ich ihr nicht! Wenn Sie die Wäsche nicht bezahlen können, nehme ich ihr eben wieder mit.“

„Aber — liebe Frau Müller —“, erhob sich langsam eine zweite Stimme, die Marie als die des Fräulein Meta Stilling erkannte. „Sie müßten doch gerecht sein! Meine Freundin, die die Kasse führt, ist gerade ausgegangen, und ich hab' zufällig kein Geld bei mir.“

„Kennen wir! Kennen wir! Ausreden haben wir immer! Rec, nec, diesmal laß ich mir nicht wieder über's Ohr haufen, wie die beiden letzten Male — da ist auch immer noch nichts von bezahlt! Die Wäsche nehm' ich mit — Punktum — un-erklagen werde ich Ihnen auch.“

Marie wollte sich gerade wieder leise zurückziehen und ihren Besuch auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschieben, als die Tür völlig aufsaß und die „liebe Frau Müller“ höflichstend erschien hinter ihr mit stiller Duldermiene die Dame des Hauses. (Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Dem Vorstand des Königl. Hochbauamtes zu Wiesbaden, Regierungsbauamteiler Kellensmann, Hauptmann. d. R. im Feldartillerie-Regiment 220, ist für besondere Auszeichnung vor dem Feinde, zuletzt bei den Kämpfen am Karovz-See, das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Der Gefreite und Maschinenführer Heinrich Hermann hat für tapferes Verhalten bei Verdun das Eisenerz Kreuz erhalten.

Der Gefreite Adolf Heilbecker aus Esch vom Feldartillerieregiment Nr. 27 erhielt das Eisenerz Kreuz.

Unteroffizier Mohr aus Brombach erhielt die heilige Tapferkeitsmedaille.

Der Gefreite Anton Schäfer aus Heidenbach im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 87 wurde mit dem Eisenerz Kreuz ausgezeichnet.

Auchaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Professor Arthur Nikisch wird in dem unter seiner Leitung stehenden Großen Sondernkonzerte am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses die Symphonie Nr. 10 in Es-dur, „Romantische“, von Anton Bruckner, die Unvollendete Symphonie in A-moll von Franz Schubert, „Die Moldau“, symphonische Dichtung aus dem Julius „Mein Vaterland“ von Friedrich Smetana und zum Schluss die Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F-dur von Franz Liszt zur Aufführung bringen.

Verein Naturforschungs- u. B. V. Am Donnerstag machte die Ortsgruppe Wiesbaden eine Tageswanderung, über die in der nächsten Versammlung näher berichtet wird. — In den Monaten Mai, Juni, Juli finden die Monatsversammlungen nicht am ersten Freitag, sondern am ersten Samstag im Monat im Hotel „Einhorn“ statt. — In der Schlußtagung des Vereins sind einige größere Spenden von Mitgliedern eingegangen, die in der nächsten Versammlung am 6. Mai genagelt werden sollen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Kaskade im Thalia-Theater. Ein außerordentlicher Kunstakt steht den Besuchern des Thalia-Theaters bevor. Das neue Film-Kunstwerk „Hoffmanns Erzählungen“ mit der Offenbach'schen Musik, ausgeführt von einem großen Künstler-Orchester, wird Sonntag in seinen Vornamen. Der Vorverkauf findet täglich vormittags 11—1 Uhr an der Theaterkasse, Kirchstraße 72, statt.

Königliches Hoftheater.

Das geistige Gastspiel des königlichen Kammerjägers Hermann Jadowler in Bizets „Carmen“ war von einem gleichgroßen Erfolg begleitet, wie die erste Gastdarstellung des beliebten Künstlers. Die nahezu drei Akte hindurch ziemlich schwächlich gehaltene Partie des „Jose“ bietet naturgemäß dem Sänger viel weniger Gelegenheit zur Verwendung seiner schönen Stimmkräfte, als der weit heldischer gezeichnete „Micaëla“ in der „Aida“, doch verstand es Herr Jadowler, dessen vornehmste Gabe der Gesangsart in dem Micaëla-Duet des ersten, wie der stimmungsvollen Des-dur-Cavatine des zweiten Aktes zu wirkungsvoller Geltung gelangte, auch für den ständig zwischen Gutem und Bösem — Micaëla und Carmen — hin und her gabelnden „Jose“ das Interesse in möglichst hohem Grade regte zu halten. — Eine vorzügliche Partnerin hatte der Gast an Fräulein Sommer, deren feiner Darstellungsart der so viel umwordene Titelrolle unrichtig ein Hauptanteil an dem Erfolg des ganzen Abends gebührt. Das geistige verhältnismäßig ziemlich schwach besetzte Haus folgte der Aufführung mit stets steigender Anteilnahme und bereitete Herrn Jadowler, sowie den übrigen Mitwirkenden nach jedem Akte die herzlichsten und warmsten Beifallsbekundungen. F.K.

„Die Vogenbrüder“ von Curt Kraak bei den Feldgrauen. Conrad Dreher ist vom General-Kommando eingeladen worden, mit einer eigenen Gesellschaft in Völs, Donau, St. Quentin, Valenciennes, Cambrai etc. Gastvorstellungen zu geben. Er hat zu diesem Gastspiel den bekannten Schwan „Die Vogenbrüder“ gewählt, in welchem er als „Habelmann“ noch seine Entfesselt.

Kriegs-Erinnerungen

3. Mai. 1915.

Kampf bei Ipern. — Gorlice-Tarnow-Durchbruchschlacht.

Die Kämpfe bei Ipern nahen sich ihrem vorläufigen Ende, da die Engländer einsehen, daß es höchste Zeit für ihren Rückzug sei. In kühnem Sturm entriß man den Engländern das als Stützpunkt ausgearbeitete Wäldchen bei Gravenhavel und der Feind begann den Rückzug. Zur selben Zeit hatte ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten. — Im Osten waren Kämpfe in der Rownoer Gegend, bei Kalvaria und Augustow erfolgreich, und der im Kurland angetretene Vorrückung wurde in außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie auf Wegen, die sich in denkbar schlechtestem Zustande befanden, derart fortgesetzt, daß die deutschen Truppen nur noch zwei Kilometer vor Riga standen, während zugleich von Riga aus und den Rüssen höchst unerwartet eine Nebentafel gegen Riga vorging. Die Durchbruchschlacht Gorlice-Tarnow nahm indes ihren Fortgang, da nach der Eroberung der vorderen Hauptstellung der Russen noch drei bis zur Wislota reichende, dreißig Kilometer tiefe und gut ausgebaute, befestigte russische Stellungen zu nehmen waren; die zweite Hauptstellung wurde verhältnismäßig leicht genommen und auch die russischen Verstärkungen, die herbeikamen, wurden in den Strudel des Rückzuges mitgerissen, aber um die dritte Stellung entwickelten sich hartnäckige Kämpfe; namentlich um den Wilczokberg, dessen stocherartig über- und untereinander liegende Schützengräben am Abend in deutscher Hand waren. So kam die von den Russen seit der Schlacht von Limanowa befehligte Front zwischen Weichsel und dem Karpatenbogen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder in österreichischen Besitz.

Hessen-Raffan und Umgegend.

Biebrich.

Die hiesige Sparkasse Biebrich (Rhein) ist für den Publikums-Verkehr vormittags von 8—12½ und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet. Samstag nachmittags geschlossen.

?? Kunkel, 2. Mai. Bei der Fischereiverpachtung der Gemarkung Limburg war Versteigerer mit 505 Mark Köntal. Rangiermeister a. D. Simon Ehlig-Limburg.

Limburg, 2. Mai. Persönliches. Rentmeister Lohm wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Welsburg, 2. Mai. Persönliches. Rentmeister Hillebrand wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Essen, 2. Mai. Todesfall. Im Alter von 90 Jahren starb hier der frühere Bürgermeister unserer Gemeinde und langjährige Amtsbezirksrat Johann Wiese-mann.

Weglar, 2. Mai. Persönliches. Rentmeister Richter wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Gericht und Rechtspflege.

22. Eine eigenartige Diebstahls-Geschichte beschäftigte am 19. Januar das Landgericht Wiesbaden. Es hat die Fuhrknecht A. und D. wegen Diebstahls und den Fuhrknecht Karl H. wegen Beihilfe zum Diebstahl verurteilt, und zwar den letzteren, einen jungen Menschen, zu einer Woche Gefängnis. Der Vater H. hatte den Auftrag, eine größere Menge Sack nach Mainz fahren zu lassen, und beauftragte damit seinen Sohn, den Angeklagten, und einen anderen Fuhrmann. Unterwegs kamen die beiden er-genannten Angeklagten hinzu, stiegen auf die Wagen und nahmen etwa hundert Sack fort. Der Angeklagte H. soll dadurch, daß er sie daran nicht hinderte, Beihilfe zu dem Diebstahl geleistet haben. Sein Einwand, daß man ihm mit Prügel gedroht habe, wenn er die Begegnung nicht dulde, fand keine Beachtung. Auf die Revision des Angeklagten H. hin hob das Reichsgericht am 1. Mai das Urteil, soweit es ihn betrifft, auf und verwies die Sache in diesem Umfang an das Landgericht zurück, da nicht festgestellt worden ist, wodurch der Angeklagte H. Beihilfe geleistet haben soll.

Sport.

Vereinheiligung der körperlichen Ausbildung in Schule, Heer und Verein.

Die kürzlich vom preussischen Kultusminister veran-lasste Vereinheiligung der Turnausbildung in Schule, Heer und Verein soll auch auf die sportlichen Übungen ausgedehnt werden. Die deutschen Volks-sportverbände haben gemeinsam einen entsprechenden An-trag an das Reichs- bzw. Kultusministerium eingereicht. Der Sport bildet heute ja einen wesentlichen Bestandteil in der Körperkultur des Soldaten und sportliche Übungen sind auch je nach der Fortschrittlichkeit der Schulleiter ins Programm unseres Schulturnens aufgenommen worden. Andererseits ist das Kontingent der Schüler, die eine Ergänzung der etwas zu gering bemessenen körperlichen Aus-bildung auf unseren Schulen durch Teilnahme an den Übungen der Sportvereine suchen, in den letzten Jahren besonders groß geworden. Darum ist die Vereinheiligung in Ausführung, Lehrgang, Befehlssprache der sportlichen Übungen für alle Teile eine Notwendigkeit. Schädlich ist es für unsere Behörden auch von Vorteil, wenn sie sich die Erfahrungen der deutschen Sportverbände über sportliche Ausbildung Jugendlicher zu Nutzen machen und so vor Fehl-griffen bewahrt bleiben.

Die Berliner Fußball-Liga-Verbands-Spiele brachten mit der Niederlage von Hertha 1:3 (1:1) durch Preußen eine große Ueberraschung. Durch dieses Er-gbnis hat Viktoria die Führung in der Frühjahrs-Serie erlangt. Viktoria schlug die unvollständige Mannschaft von Union-Berlin mit 2:1 (1:1). Minerva fertigte den Berliner Ballspielklub mit 1:0 (0:0) und Tennis-Vorussia überlegen mit 4:0 Verolina ab.

Der Deutsche Fußball-Bund hält Pfingsten, 10. und 11. Juni, eine Bundesversammlung in Hannover ab.

Die Berliner Hockeyspiele brachten den Sieg des Berliner Sportvereins 9 über Berliner Turngemeinde mit 3:1, und des Berliner Sportklub über Tennis- und Hockeysklub Friedenau 90 mit 6:1.

Vermischtes.

Björnsöns Sommerzeit-Hymne. In der „Politiken“ vom 15. Juli 1894 ergriff Björnsöns Björnsöns das Wort für eine bessere Verwendung des Tageslichtes. In dem Artikel heißt es unter anderem: „Recht zur Sonne zurück, lebt mit der Sonne; sie ist die Urquelle der Gesundheit“. Die Abkehr von der Sonne ist der Unmut des Geistes; Grä-bel und Vagheit sind die Kinder der Nacht. Deshalb wähle ich aus den vielen Ursachen der Nervenschwächung gerade unter Leben gegen die Sonne heraus, das immer mehr die Oberhand gewinnt? Weil dieser Ursache am leichtesten zu helfen ist, weil sie, einmal geheilt, das Ge-wissen weckt. Der Staat braucht ja nur eine Anzahl Ge-sunde einzuführen. Von dem Tage an, an dem die Bureaux des Staates und alle Schulen des Staates ihre Arbeit frühmorgens beginnen und um die Mittagszeit schließen würden, kann man davon überzeugt sein, daß alle anderen auch mitgehen würden. Mittag wird wieder Mittag. Die Geschäfte schließen gegen Nachmittag, der Abend wird wieder Abend, die Theater spielen von 4 bis 7 oder von 5 bis 8 und um 9 Uhr ist alles geschlossen und dunkel wie auf dem Lande, wo man niemals aufhört, hat, am Tage zu ar-beiten und in der Nacht zu schlafen. Die Aenderung löst nichts. Im Gegenteil! Eine unendliche Ersparnis an Licht und Brennmaterial — und an menschlicher Kraft.“

Ein Parfüm-Konzert in London. Am Karfreitag sollte das Parfüm-Konzert in der Queenshall in London zu einer antiken Demonstration ausgebaut werden, die merkwürdigerweise aber bei dem zahlreich versammelten Publi-kum gar keinen Anklang fand. Die mächtige Halle war bis hoch hinauf überfüllt, alle wollten die Musik des deutschen Barbaren hören, obgleich Tag für Tag die Heblblätter gegen die Aufführung von Musikwerken deutscher Tonkünstler Stimmung machen. Eine Sängerin hatte eben Rundes erste Ansprache an Parfüm (2. Akt) vollendet, als eine Dame aus der ersten Reihe des Speerzuges sich erhob, sich gegen das volle Haus umdrehte und mit lauter scharfer Stimme rief: „Engländer und Engländerinnen, ich protestiere da-gegen, daß deutsche Musik in England gespielt wird, wäh-rend unsere englischen Männer von den Deutschen dahin-geschlagen werden. Es ist eine Schande...“ Hier wurde die Dame von Rufen unterbrochen aus allen Teilen des Hauses: „Go on! Run away!“ (Mache, daß du fortkommst!) (In England ist es üblich, zu den unartigen Kindern zu sagen: „Go on! Run away!“) Und Personen, die in ihrer Nähe saßen, geboten ihr zu schweigen. Da augenblicklich keine Partei im Hause für sie eingetreten genügt schien, so verließ die Dame die Konzerthalle, ohne weitere Erörte-rungen zu verurteilen, worauf die Musik des zweiten Aktes zu Ende geführt wurde.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börse vom 2. Mai. Auch heute zeigte sich die Spekulation angesichts der Ungewissheit über die deutsch-amerikanische Frage Zurückhaltung auf, ohne daß aber durch die feste Grundtendenz irgendwie erschütterter wurde. Am Montanaktienmarkt fanden anfangs nur die schlesischen Werte (Oberbedarf und Caro) Beachtung, wäh-rend Phönix zunächst schwächer lagen. Gegen 1 Uhr erhielten Papier, ebenso Bochumer, Harpener, Rumex und Borsen-burger erwähnenswert anziehen. Sehr bedeutende Umsätze wurden heute besonders Berliner Anilin und Chemische Werke prozentweise gehandelt; auch Böckler Farben, Schen-felder Farben, Badische Anilin und Chemische Werke kamen namhaft in Betracht. Am Markt der Rohstoffe waren heute wieder umfangreiche Damburger Rente in Danamit Nobel ein, sodas der Kurs dieses Papiers in-trächtig anstieg. Auch Rotweiller Pulver waren weiter be-gehrter. Gegen 1½ Uhr wurde das Geschäft lebhafter und die Tendenz entsprechend fester. Umfangreiche Käufe wurden in der Propag. Reichsanleihe und in den Propag. Rente-vorgängen. Privatdiskont 4%, tägliches Geld 4½ Pro-zent und darunter.

Berliner Produktenbörse vom 2. Mai. Getreidemarkt ohne Notiz. — Im hiesigen Produktenverkehr ist die An-lage in Hilfsfuttermitteln andauernd gering. Dagegen zeigte sich in manchen anderen Gegenden, hauptsächlich in Weizen-Deutschland und an der Küste, mehr Begehr für Futtermittel. Die Tendenz ist festig. Die Preise konnten ihren ge-richtigen Stand behaupten. In Speisereisenehl ging wieder manches um. Rübenarten und Heidekraut sind reichlich angeboten. Gerabellen, Lupinen und Sojabohnen wurden in mäßigem Umfang zu den gebräuchlichen Preisen gehandelt. — Am Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte, gegen gestern abweichende Preise: Heidekraut, erd- und wurzelfrei, 18 Mark für 100 Kilo, Maiskolben 20—21 M. für den Zentner.

Frankfurter Börse vom 2. Mai. Der heutige im Effektenverkehr zeigte eine sehr günstige Stimmung. Gute Beachtung fanden Bassen- und Munitionaktien, mit Ver. Köln-Rottweiller Pulver ihrer gebräuchlichen Steigern-nachmal eine neue aufräumen, wohl in der Erwähnung, daß von dem großen Vortrag bei der Abhaltung der Kon-ralversammlung nach bekannten Muthern ein Teil in ein Dividendenverteilung umgewandelt werden dürfte. Behaltend erhöht waren ferner Rheinmetall, ebenso waren Rhein und Benz zu festen Kursen verlangt. Am Montanmarkt behandelte Nachfrage nach den abermals erhöhten Caro und Oberbedarf. Von westlichen Werken hielten sich besonders Harpener, Deutsch-Rheinburger und Bochumer höher. Basse- und Elektroaktien zeigten keine Änderung von Belang. Chemische Werte, die auf Realisierungsschwäche eingelegt hatten, zogen im Verlauf wieder an. Die heimischen Staatsfonds zeigten kleine Besserungen. Von ausländischen Renten hielten sich Österreicher, Chinesen und Argentinier fest, ebenso Türkenlose und russische Prioritäten.

Warenverkehr mit russisch-Polen. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Warenverkehr mit russisch-Polen beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß ihr künftig — voraussichtlich in der zweiten Hälfte jeden Monats — vergleichende Uebersichten über die Waren-einfuhr in das Gebiet des Generalgouvernements Warschau von der russischen Handelsstelle deutscher Handelskammern ausgehen werden. Die erste Uebersicht über die Zunahme und Abnahme der Wareneinfuhr im Monat März ist soeben herausgegeben und kann von Interessenten, ebenso wie eine für die Handelskreise wichtige, für russisch-Polen neu erlassene Verordnungen, in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wiesbaden eingesehen werden.

Weinversteigerung. Ruedorf, 1. Mai. Die Ver-waltung der vorm. C. von Reichenauischen und Albert Begeilichen Weinberge versteigerte heute hier 61 Nummern 1914er und 1915er Ruedorfer Weine, darunter auch ein Halbfüßel Rotwein. Die sämtlichen Weine wurden leicht und glatt zu schönen Preisen abgenommen. Bezahlt wurden für 7 Halbfüßel 1914er 580—980 Mark. Ein Halbfüßel 1915er Portugieser Rotwein erbrachte 920 Mark. Für 10 Halbfüßel 1915er Weißwein wurden 830—3550 Mark, ein Viertelstück 1680 Mark, zusammen 73 670 Mark, durch-schnittlich für das Halbfüßel 1403 Mark erzielt. Die höchsten Stückpreise stellten sich auf 4000, 4120, 4520, 5200, 5300, 6720 und 7100 Mark. Der gesamte Erlös betrug 79 540 Mark ohne Rücker. Die Naturreinheit der Weine wurde an-dersfalls gewährleistet.

Weinversteigerungen. Kiedrich, 2. Mai. Der Kiedricher Weingarten-Verein brachte heute hier bei gutem Besuch und stetem Geschäftsgang 59 Nummern 1914er und 1915er Kiedricher Weine, deren Naturreinheit ausdrücklich gewährleistet wurde, zur Versteigerung. Die höchsten Preise, die bezahlt wurden, stellten sich für das Stück 1915er auf 2000, 2400, 2200, 2200, 2300, 2300, 2420 M. Bezahlt wurden für 9 Halbfüßel 1914er 600—700 M., durchschnittlich für das Halbfüßel 684 M. Für 33 Stück 1915er wurden 1540—2400 M., 18 Halbfüßel 900—1710 M., durchschnittlich für das Stück 1965 M. erzielt. Der gesamte Erlös für 32 Stück und 27 Halbfüßel Wein stellte sich auf 87 540 M. ohne Rücker. — Kreuznach, 2. Mai. Mit dem heutigen Tage nahmen die Weinversteigerungen des Vereins der Naturwein-Versteigerer an der Nahe, Mitglied des Verbandes deutscher Naturwein-Versteigerer, ihren Anfang. Versteigert wurden heute in drei Ausgeboten 36 Nummern 1915er Naturweine aus Gemarkungen der Nahe. In der ersten Versteigerung brachten die Erben Weingutbesitzer F. Meurin in Andernach (Weingut Edelberg) 17 Halbfüßel 1915er Edelberger und Edelberger Riesling zum Ausgebot. Erlöst wurden für das Halbfüßel 470—900 M., zusammen 10 370 M., durchschnittlich für das Halbfüßel 610 M. — Dann versteigerte Herr M. Fran-riß-Delius 18 Nummern 1915er und erzielte für 5 Stück 1120—1420 M., 13 Halbfüßel 840—1760 M., zusammen 24 380 M., durchschnittlich für das Stück 2102 M. Diese Versteigerung erbrachte über 4000 M. über die Schätzung des Eigners. — Die Gräfin von Plettenberg, die Gutsverwaltung in Brehenheim an der Nahe brachte 54 Nummern 1915er zum Ausgebot. Auch diese wurden sämtlich zugekauft. Bezahlt wurden für 34 Halbfüßel 1915er 610—1580 M., zusammen 39 790 M., durchschnittlich für das Halbfüßel 1163 M.

NESTLE
Nestlé'sches
für Kinder und Kranke

Wahalla Tulpentstiel

mit seinem hervorragenden Künstlerorchester.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. Mai, abends 7 Uhr. 47. Vorstellung. Abonnements A.

Macbeth.

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespears. (Uebersetzung der Schlegel-Tied-Ausgabe.) — In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Duncan, König von Schottland Herr Jollin
Malcolm Herr Albert
Donalbain Herr Teller
seine Söhne

Macbeth Herr Everich
Banquo Herr Ehrenz
Anführer des königlichen Heeres

Macduff Herr Kleinbed
Lennox Herr Schneeweiß
Rosse Herr Schmal
Angus Herr Wenzel
Schottische Edelknechte

Heane, Banquos Sohn Ernst Kofschel
Edward, Graf von Northumberland Herr Rodius
Führer der englischen Truppen

Der junge Edward, sein Sohn Herr Breßler
Septon, ein Offizier in Macbeths Gefolge Herr Eichel
Macduffs kleiner Sohn Ernst Buschardt
Ein Arzt Herr Huber
Ein Soldat Herr Mebus
Ein Wärrner Herr Herrmann
Lady Macbeth Frau Baurhammer
Lady Macduff Frau Gans
Eine Kammerfrau der Lady Macbeth Frau Wollgemuth
Gefolge Frau Eichelstein
Erste, zweite, dritte Hege Herren Schramm, Andriano, Rehsopf.

Bords, Edelknechte, Anführer, Krieger, Mörder, Boten, Banquos Geiß und andere Erscheunngen.

Szene: Schottland. In Ende des vierten Aufzuges: England.
Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Überinspektor Schein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Überinspektor Meyer.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, 4. Mai: Don Juan. — Freitag, 5. Mai: 6.30 Uhr, bei aufgeh. M.: Volkspreis: Maria Stuart. — Samstag, 6. Mai: bei aufgeh. M.: Solenblut. — Sonntag, 7. Mai: bei aufgeh. M.: Oberon. — Montag, 8. Mai: Macbeth.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 3. Mai. Abends 7 Uhr.

Zeitigen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Herman.
Spielleitung: Hans Hieser.

Salomon Gebert Heinrich Hamm
Herrmann Gebert Oscar Gage
Hofen Gebert Hermann Hieser
Zeitigen Gebert, deren Onkel Hans Hieser
Zeitigen Gebert, ihre Nichte Käthe Hausa
Zeitigen, Elisabeth Marg. Aders-Freiwald
Doktor Köhling Rudolf Barial
Zeitigen, geb. Jacobs, Salomons Frau Theodora Forst
Hannchen Minna Kiehl
ebenfalls geb. Jacobs, Herrmanns Frau

Rapthall Jacobs, deren Onkel Reinhold Gager
Julius Jacobs, Gustav Schenk
Viktor Jacobs, Ruffe Deloia
Kosette Jacobs, Paula Wolfert
Geschwister

Matz Georg May
Jenny Dora Gengel
Herrmanns und Hannchens Kinder

Emma, Dienstmädchen Margta Krone
Johanna, Hausdienerin Almut Linger
bei Salomon Gebert

Unglücksfälle. — Zeit: Mai bis November 1889. — Ort: Berlin.

Ende gegen 9.45 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, 4. Mai: 1. Gastspiel C. B. Müller: Hofemanns Tochter. — Freitag, 5. Mai: 6.30 Uhr: Volkspreis: Maria Stuart. — Samstag, 6. Mai: 2. Gastspiel C. B. Müller: Der Sündenfied. — Sonntag, 7. Mai: 3. Gastspiel: Der Sündenfied. — Montag, 8. Mai: 4. Gastspiel: Hofemanns Tochter.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Telefon 6137

Bornehmstes und größtes Lichtspielhaus.

Mai-Festspiel-Plan

Täglich 3 Vorstellungen nachmittags 4 6 1/2 8 1/2 Uhr.

Hoffmanns Erzählungen

Des Dichters Liebeslied in 1 Vorpiel und 3 Akten.
Musik von Jacques Offenbach, ausgeführt von der verstärkten Künstler-Kapelle des Thalia-Theaters.
Gleiche Besetzung wie b. den „Märchen-Aufführungen“.

Eintrittspreise: 50 Pfg. bis Mk. 1.85. — Vorverkauf: Täglich vormittags 11-1 Uhr an der Theaterkasse, Kirchgasse 72.

Heinrich Fried

Kirchgasse 50/52 Fernruf 6599

übernimmt Waschen von Damen-Panama, sowie Umpressen von Stroh-Hüten nach den allerneuesten Formen.

Tadellose fachmänn. Ausführung, billigste Berechnung.

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichem Ärzten erprobt und glänzend begünstigt. Wunderbare freiwillige Dankschreiben. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 123 (bei Cassen (L)) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag)

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 4. Mai:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung.

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“

2. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici“ Auber

3. Siamesische Wadtparade, Charakterstück P. Lincke

4. Dorfkind, Walzer aus der Operette „Der Zigeuner-primas“ E. Kalmann

5. Fantasie aus der Oper „Martha“ F. v. Flotow

6. Unsere Garde, Marsch R. Förster

Vormittags 11.30 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Wien bleibt Wien, Marsch J. Schrammel

2. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo“ D. F. Auber

3. Kupawak J. Wieniawski

4. Soldatenchor aus der Oper Faust Ch. Gounod

5. Rosen aus d. Süden, Walzer Joh. Strauss

6. Lustspiel-Ouverture Kéler-Béla

7. Potpourri aus der Operette „Don Cesar“ J. Dellinger

8. Herzog-Alfred-Marsch C. Komzak

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Einzugsmarsch a. „Boabdil“ M. Moszkowski

2. Ouverture zur Oper „König Manfred“ C. Reinecke

3. Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ C. Goldmark

4. II. ungar. Rhapsodie F. Liszt

5. Variationen aus dem A-dur-Quartett L. v. Beethoven

6. Fant. a. d. O. „Der Trompeter v. Säckingen“ Nessler-Nikisch

7. Unser der Sieg, Marsch E. Wemheuer.

Monopol-Lichtspiele Wilhelmstraße 8.

Freitag letzter Tag! Guido und seine Kinder.

Größter Seiterfelerfolg! Braut-Genossenschaft.

Schließlich Lustspiel (3 Akte). Hund von Basterbille.

4. Teil.

Kinephon Launus-Kasse 1.

Bornehme Lichtspiele.

Vom 2.-4. Mai: Opfer der Nacht.

Tragödie in 4 Akten.

Wo ist Coletti?

Detektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Defektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Defektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Defektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Defektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Defektiv-Lustspiel in 5 Akten mit Ragde Lefling.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernruf 6137.

Vom 3. bis 6. Mai: Erbauung!

Hoffmanns Erzählungen in 1 Vorpiel und 3 Akten mit großem Orchester.

Ihre Rgl. Höheit. Lustspiel in 3 Akten.

Schube, Stiefel

Werden in einem Tag gut und billigst befohl.

Schube werden gratis abgeholt und zugestellt.

Bestes Korneleder.

Herrn-Sohlen . . . 4.00 M.

Damen-Sohlen . . . 3.10 „

Herrn-Abfäße . . . 1.20 „

Damen-Abfäße 90 & bis 1 „

Gewählte Sohlen 30 & 40 „

Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billig.

Volle Garantie für nur solide u. beste Arbeit, sowie prima Leder.

Fein-Sohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13.

Telefon 5063.

NEUHEIT

Näh-Ahlen

Heft „Famos“ D.R.G.M. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine!

Jeder ist sein eig. Reparatur! a. all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w.

N. 2-50 m. 4 versch. Nad. Versand unt. Nachn.

Curt Robisch, München, Thorwaldsenstr. 27. A. 64

Erstatte, 4 Nadeln verschied. Stärken, 1 R. Faden 1.25 M. ex. r.

Sohlen-Sparer

MACO

5fache Haltbarkeit!

Fl. 60 Pl. u. M. 1.20, ex. h. in Drogerien; bei Versand (Porto 10 P.) durch

H. Klauke & Co., Hamburg 81.

Kopfdünger

Ersatz für Chiti-Salpeter.

Kalium-Nährsalze mit 5741

Stückstoff und Guano

Centner 12 Mk. ab Wiesbaden.

Carl H. Vogh, Str. 53/101.

Vager 101. Kleinverkauf 58.

Fernsprecher 2108.

Maisfische

eingetroffen.

5813

J. J. Höss, Fischhalle

Marktplatz 11.

Kohlenhandlung

August Becker, Bleichstr. 43 Tel. 3861

empfiehlt alle Sorten Russ-Kohlen, Union-Briketts, Belgische Anthracit II und III und Eier-Kohlen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. Mai d. Js., nachmittags, sollen im Stadtwalde Distrikt „Waffenborn“ versteigert werden:

1. 15 Fannenslangen II. Klasse, 2. 800 desgl. III. „

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor Kloster Mariental, Restauration Jägerhaus.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916. 5815

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Mai d. Js., nachmittags, sollen im Stadtwalde, Distrikt „Waldholz“ und „Keroberg“, im Ganzen 52 Acker. Buchen-Scheit- und Anspülholz versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Försterhaus im Dambachthal.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916. 5816

Der Magistrat.

Nachruf.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 31. März

Otto Schönert

Reservist im 3. Fuss-Art.-Rgt.

In dem Gefallen verlieren wir einen tüchtigen, unerschrockenen Feuerwehrmann, der sich durch treue Pflichterfüllung hervorgetan hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Feuerwehrdeputation: Klett, Stadtrat.

Wiesbaden, den 1. Mai 1916. 4087

Schuh-Reparaturen

Herrn-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Rein Ersatz-Leder. Echtes Korneleder.

Berordnung

über die Sicherstellung von Lebens- und Gebrauchsmitteln für die Einwohner

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung, wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der zuständigen Behörde folgendes anordnet:

1. Bis auf weiteres dürfen Lebensmittel, soweit ihr Bestand nicht schon durch besondere Verordnungsregelungen an die besonderen Verordnungen gebunden ist oder wird, nur nach dem Lage der Wiesbadener Preisausschüsse abgegeben werden. Der vorstehenden Anordnung unterliegen alle aus natürlichen, tierischen, mineralischen usw. Stoffen hergestellten und Gebrauchsmittel, insbesondere:
alle Arten Fleisch, frisch, geräuchert, gefälscht und in Dosen, alle Arten Wurstwaren, frisch, geräuchert, gefälscht und in Dosen, alle Sorten Geflügel, auch in Dosen, alle Arten Fische, frisch, geräuchert, gefälscht und in Dosen, alle Arten Fett und Öle, auch in Dosen, alle Arten Kolonialwaren, alle Arten Seifen und Seifenpulver, alle Arten Schokolade, Kakao und Schokoladenwaren, alle Arten Käse und Eier, alle Arten Backwaren, Konditorwaren, Torten, Obst, Nüsse, Zwieback usw., alle Arten Gemüse und Obst, frisch, gedörrt und in Dosen (Marmeladen), mit der alleinigen Ausnahme von kandierten Früchten.

Die Ausfuhr und der Verkauf der unter 1 genannten Waren an Abnehmer außerhalb des Stadtkreises ist untersagt.

Ausnahmen gestattet der Magistrat auf Antrag. Abnehmer berechnen sich nur Großhändler, die keine Ladengeschäfte betreiben.

3. Ausgenommen von den Bestimmungen zu 1 und 2:

- I. ist der Verkauf der unter die Verordnung fallenden Waren, die in den zum sofortigen Verbrauch bestimmten Räumlichkeiten (Restaurants, Konditorien, Cafés usw.) an Ort und Stelle verbraucht oder versetzt werden.
- II. sind Feldpostsendungen an im Felde stehende Kräfte, fern die Abnahme derselben durch das Geschäft, in dem sie gekauft werden, direkt ohne Herausgabe an den Empfänger erfolgt.

(Der Verkauf von Waren, die zu Feldpostsendungen bestimmt sind, die der Käufer oder selbst absenden will, darf nur auf Vorlage der Wiesbadener Preisausschüsse erfolgen.)

4. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird zwar der Abgabe wie der Empfänger, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehn Mark unbeschädigt bestraft.

5. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat: Gläffing, Travers.

Bekanntmachung

betr.: Gültigkeitserklärung von Kartoffelmarken.

Von den jetzt zur Ausgabe kommenden neuen Kartoffelmarken werden die Gruppen

I bis IV von heute ab für gültig erklärt.

Die Marken der Gruppen

V bis VIII haben vorläufig noch keine Gültigkeit.

Wiesbaden, den 29. April 1916. 5802

Der Magistrat.